**Fragen zu Franz Kafka, *Die Verwandlung***

*Wilhelm Emrich meint zu Beginn seiner Kafka-Studie im Jahr 1957, das Geheimnis sei ein Element jeder großen Dichtung – mit diesem Zitat beginnen Sie auch Ihren Interpretationsband zu Kafka. Inwiefern trifft diese Aussage im Sinne einer Anregung zur „detektivischen Lektüre“ auf „Die Verwandlung“ zu?*

Kafkas Texte bewegen sich um ein „Geheimnis“ (Emrich) – sozusagen um ein leeres Zentrum. Im Roman ‚Der Proceß‘ ist dies die Frage nach der Schuld Josef K.s. im Roman ‚Das Schloß‘ die Frage nach der Bedeutung des Schlosses für K., den Landvermesser – und in der Novelle ‚Die Verwandlung‘ die Frage nach Ursache und Sinn der Verwandlung Gregor Samsas. Gerade diese für Kafkas Texte konstitutiven ‚Leerstellen‘ (Wolfgang Iser) sind verantwortlich für eine immense Zahl von – zum Teil sehr heterogenen - Interpretationen. Man kann anhand biografischer Dokumente davon ausgehen, dass Kafka das ‚Spiel mit dem Leser‘, der bei seinen Deutungsversuchen leicht ins Verzweifeln geraten kann, als durchaus lustvoll empfunden hat.

*Kafka hat eine bestimmte Form literarischer Gestaltung, die oft als „kafkaesk“ bezeichnet wird. Was ist darunter zu verstehen – und was ist das Problematische an diesem Begriff?*

In der Tat ist Kafka (neben dem Romantiker E.T.A. Hoffmann) einer von zwei Autoren, deren Namen zu ‚Markenzeichen‘ geworden sind. Mit ‚kafkaesk‘ bezeichnet man Texte, in denen sich das Irreale und Phantastische in der erzählten Alltagswelt wie selbstverständlich einrichten und umso bedrohlicher auf den Leser wirken, weil sie so nicht auf Distanz gehalten werden können. Bedrohlicher eben als in Texten, in denen beide Welten in ein Spannungsverhältnis zueinander treten. Problematisch am Begriff des Kafkaesken erscheint, dass dieser zunehmend unscharf geworden ist und dann etwas allgemein Beklemmendes, Verunsicherndes, Absurdes meint. Dies mag auch mit der Vielzahl mehr oder weniger renommierter Schriftsteller zusammenhängen, die nach 1945 unter dem Einfluss Kafkas publizieren, zwar andere Akzente setzen, aber allzu schnell mit diesem Etikett versehen werden.

*Warum sollte man Kafkas „Verwandlung“ in der Schule gelesen haben?*

Kafka gehört zum Kanon der Weltliteratur wie auch zum (ungeschriebenen) Kanon der im Deutschunterricht behandelten Autoren. Dies sichert ihm nicht das Interesse *der* Schülerinnen und Schüler. *Das* Interesse und *den* literarischen Geschmack dieser Lesergruppe gibt es übrigens nicht, dazu ist Lesen zu sehr von individuellen Faktoren bestimmt. Entscheidend sind die pädagogischen und didaktischen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer, nicht zuletzt aber deren Fähigkeit, eigene Lektüreerfahrungen und insbesondere ihre Begeisterung (sofern hoffentlich vorhanden) zu vermitteln. Dennoch: gerade an Kafka scheiden sich – wie jeder Deutschlehrer weiß – die Geister. Aber gerade an diesem Punkt kann es im Literaturunterricht zu produktiven Auseinandersetzungen kommen: Rezeptionsprozesse können angestoßen werden, die den Blick für kontroverse Deutungen öffnen und neue Erfahrungen mit sich selbst und der Welt ermöglichen.

*Welche Bedeutung misst Kafka dem Schreiben zu und wie müsse seiner Meinung nach geschrieben werden – wenn man etwa an die Entstehung des „Urteils” denkt?*

Leben und Schreiben bilden bei Kafka eine Einheit – Schreiben wird zur existenziellen Notwendigkeit, vergleichbar mit dem Atmen. Schreiben ist bei Kafka nicht am abgeschlossenen Werk orientiert und will schon gar nicht bestimmte Botschaften vermitteln – es versteht sich offen und prozesshaft, weswegen alle Romane Kafkas einen fragmentarischen Charakter haben. Die Erzählung ‚Das Urteil‘ wurde in einer Nacht und bis zur völligen Erschöpfung geschrieben. Im ‚Urteil‘ wie im ‚Proceß‘ (Schreiben an den Petersburger Freund, Eingabe an das Gericht) wird das Schreiben thematisch und zu einer Art Zwang und ‚Folter‘ mit dem Ziel der (dann letztlich scheiternden) Selbsterkenntnis. Schreiben ist für Kafka schließlich auch Selbstbehauptung gegenüber einer Realität, die ihn beruflich und privat (Verlobung mit Felice, Verhältnis zum Vater) zu vereinnahmen droht. Bei alledem darf nicht vergessen werden, dass Schreiben für Kafka einen lustvollen und libidinös besetzten Prozess (und eben nicht nur einen Gerichtsprozess gegen das eigene Ich) darstellt, der es ihm gestattet, die Erwartungen der Leser zu unterlaufen und diese durch Sinnentzug zu irritieren und auf falsche Fährten zu locken.

*Wie können die Reaktionen der Figuren, die mit Gregor Samsas Verwandlung konfrontiert sind, interpretiert werden?*

Der Titel der Novelle ‚Die Verwandlung‘ ist mehrdeutig: Er bezieht sich nicht nur auf Gregor, der zu Beginn ja bereits *verwandelt* ist, sondern auch auf seine Familie. Während die Mutter ein relativ konstantes Verhalten zeigt – gekennzeichnet durch Überforderung und Hilflosigkeit – tauschen Vater und Schwester ihre Rollen: Der anfangs Gregor gegenüber betont aggressive Vater, in dessen Aggressivität allerdings auch Hilflosigkeit zum Ausdruck kommt, zeigt im 3. Kapitel Ansätze von Verständnis und Besonnenheit. Grete dagegen kümmert sich zunächst um ihren Bruder, während sie – ebenfalls im 3. Kapitel – die Identität Gregors mit dem Ungeziefer energisch bestreitet und damit für seine Beseitigung plädiert. Hilflos und überfordert ist auch sie. Damit sind in der ‚Verwandlung‘ für Kafkas Werk typische Motive markiert: Einerseits der Vater/Sohn-Konflikt, andererseits das problematische Verhältnis des Junggesellen zu Frauen.

*Welche Bedeutung hat Ihrer Ansicht nach das „Bild der in lauter Pelzwerk gekleideten Dame“? Inwieweit markiert dieses eine Schlüsselszene?*

Ob es sich bei der ‚Dame im Pelz‘ um eine Schlüsselfigur handelt oder eine von Kafka bewusst ausgelegte ‚falsche Spur‘, steht dahin. Das Bild in Gregors Zimmer ist keine private Fotografie, sondern ein Zeitungsausschnitt. Dies deutet auf ein pubertäres Verhalten der Hauptfigur hin, das zu Gregors Lebensform als ‚ewiger Sohn‘ passt. Dass Gregor das Bild gegenüber seiner Schwester so vehement verteidigt, die es wegräumen will, könnte seine Ursache in einem erotisch aufgeladenen, inzestuösen Geschwisterverhältnis haben, wofür auch andere Textpassagen (Gretes Violinspiel) sprechen. Weiterhin verweist das Bild auf den – Kafka bekannten – Roman ‚Venus im Pelz‘ des österreichischen Autors Leopold von Sacher-Masoch, von dessen Namen der Begriff ‚Masochismus‘ abgeleitet ist. Gregor, der seine Familie bis zum Tod liebt, obwohl er ausgebeutet und betrogen wurde, zeigt durchaus masochistische Züge. Hier öffnet sich unter psychoanalytischen Vorzeichen ein weites – vielleicht allzu weites – Assoziationsfeld, das Kafka vielleicht ausspannt, um sein Spiel mit dem Leser zu treiben.

*Welches sind die zentralen Motive und Symbole, die Kafkas „Verwandlung“ charakterisieren?*

Wie schon erwähnt, ist an erster Stelle der Vater/Sohn-Konflikt zu nennen, weiterhin das Verhältnis des Junggesellen zu Frauen. Schließlich auch das für Kafka als erfolgreichen Prokuristen relevante Thema der Arbeitswelt (Gregor als nicht nur familiär, sondern beruflich Ausgebeuteter), das auch für andere Werke bedeutsam ist. Familie und Beruf ergänzen sich in der ‚Verwandlung‘ zu einem Ausbeutungssystem.

*Welche Spiegelungen und Kontraste bzw. Kontrastierungen gibt es in Kafkas „Verwandlung“ und welche Deutungsmöglichkeiten ergeben sich daraus?*

Der zentrale Kontrast besteht zwischen Gregors Entwicklung und der Entwicklung der Familie. Gregors Status als ‚Invalider‘ stellt eine Belastung für die Familie dar, aber auch eine Chance, da nun die Notwendigkeit besteht, neue Lebensperspektiven zu bedenken und insbesondere beruflich aktiv zu werden. Kurz gesagt: Dem Verfall Gregors entspricht kontrastiv ein ‚Aufblühen‘ der Familie. Besonders anschaulich wird dieser Kontrast im Vergleich zwischen Gregors totem Ungezieferkörper und Gretes attraktivem jugendlichem Körper, auf den sich am Ende der Novelle die Hoffnung von Vater und Mutter richtet. Entsprechend steht der Außenraum (Ausflug der Familie) in Kontrast zum Innenraum der Wohnung, die zu Gregors Gefängnis wird. Entsprechungen bestehen zwischen den drei Kapiteln der Novelle, den drei Familienmitgliedern mit drei unterschiedlichen Anstellungen und den drei Zimmerherren. Unter anderem werden dadurch Verschiebungen und Umbesetzungen markiert, die zu handlungsbestimmenden neuen Konstellationen führen: durch den erzwungenen Auszug der Zimmerherren wird z. B. die ursprüngliche und nunmehr gefestigte Familienkonstellation – unter Ausklammerung Gregors – wiederhergestellt. Die Dreigliedrigkeit des Textes suggeriert – in Analogie zum Drama – eine Spannungskurve. Doch wird diese Erwartung enttäuscht, da die Handlung – von einigen kurzzeitigen Spannungsmomenten abgesehen – bis zum ‚Verlöschen‘ Gregors permanent an Spannung verliert.

*Wie kann Gregor Samsas emotionaler Zustand angesichts seines Todes interpretieren werden?*

Gregor stirbt in liebendem Angedenken an seine Familie – trotz seiner Ausbeutung und der Tatsache, dass er im Hinblick auf die finanzielle Situation belogen wurde. Geradezu paradox erscheint seine emotionale Befindlichkeit im Hinblick auf seine Verletzung durch den Vater, das brutale Agieren der Schwester und seine Isolation, die schließlich zum Tod des Verwundeten führt. Seine paradoxe Reaktion kann als Ausdruck von Gregors Lebensform als ‚ewiger Sohn und Junggeselle‘ gedeutet werden, dem die Emanzipation von dieser Rolle und die Gründung einer autonomen Existenz nicht gelungen sind. Es handelt sich um eine starke Form von Fremdbestimmung mit – freudianisch gesprochen – zwangsneurotischen Zügen, die mit einer fundamentalen Ich-Schwäche konvergieren.

*Wie lassen sich der Umgang der Familie Samsa mit dem Tod des Sohnes und die Stimmung am Ende des Textes deuten?*

Zur Gesamtdeutung: Welche Möglichkeiten gibt es, die Verwandlung in ein „ungeheueres Ungeziefer“ zu verstehen?Die Bedeutung der Verwandlung kann in der Tat als ‚weites Feld‘ bezeichnet werden. In jedem Fall ist sie ambivalent zu verstehen und vereint sogar Gegensätzliches. Sie ist Strafe und zugleich Befreiung. Damit stellt sich zunächst die Frage nach einer Schuld – wie in anderen Werken Kafkas (‚Der Proceß‘, ‚Das Urteil‘) auch. Eine juristisch oder moralisch eingrenzbare Schuld kommt nicht infrage, sondern einzig eine existenzielle. Gregors verfehltes Leben kommt sozusagen in seiner Verwandlung zum (hässlichen) Ausdruck, die Beschränktheit seiner vormaligen Lebensform wird im tierischen Körper manifest. Anders gesagt: Die Metapher vom ‚menschlichen Ungeziefer‘ wird im Rahmen der Fiktion zur erschreckenden Realität. Gregor ist nicht nur in der elterlichen Wohnung bzw. in seinem Zimmer eingesperrt, sondern in seinem Tierkörper, während seine Psyche (Reflexionen und Empfindungen) weitgehend intakt bleibt. Zwischen Körper und Geist besteht eine Spaltung, Steuerungs- und Artikulationsprobleme fördern die Distanz zur Familie. Gleichzeitig kann die Verwandlung als Befreiung von *bisherigen* Zwängen des Arbeits- und Familienlebens gedeutet werden. Gregor ist als Ausbeutungsobjekt nunmehr untauglich. Dies führt jedoch zu Vernachlässigung, Gewalt und Ausgrenzung. Die Befreiung ist daher eine Befreiung zum Tode.